

Anhang 9:

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport des Landes Berlin:

Stellungnahme zum Schulversuch Ethik/Philosophie

Berlin 2002

Der Schulversuch Ethik / Philosophie

Einleitende Worte zum Schulversuch Ethik/Philosophie und zur Arbeit der Rahmenplankommission, geäußert am 30. Mai 2002 auf der Fachtagung „Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“

1. Der Schulversuch in der Diagnose und auf dem Prüfstand

- Den Berliner Schulversuch Ethik/Philosophie gibt es seit dem Schuljahr 1994/95 in ca. 40 Schulen der Sekundarstufe I. Er ist rechtlich dem Religions- und Weltanschauungsunterricht gleichgestellt; seine Teilnahme ist freiwillig, was etliche Schulen dazu veranlasste, mit Erfolg eine Quasi-Verpflichtung einzuführen, damit dem Fach der Beliebigkeitscharakter genommen wird; das Fach wird nicht benotet, es ist nicht versetzungsrelevant.
Der Versuch ist von Frustrationen begleitet, von partiellem Scheitern, da sich einige Schulen wegen mangelnder Ausbildung oder Unterstützung ausgeklinkt haben; er ist mit Äußerungen der Wut und des Ärgers versehen, denn er habe die gesellschaftliche Verpflichtung zur Werte-Erziehung nicht effektiv und messbar genug wahrgenommen; ihm fehle eine zielorientierte und bildungspolitisch ausgewiesene Ausstattung, er sei ein Spielball voluntaristischer und beliebiger Interessen der Verbände, der Religionsgemeinschaften, der Weltanschauungsgemeinschaften und der Politik - so die Kritik, vor allem geäußert auf den regionalen Fachkonferenzen.
Es zeigte sich, der Schulversuch **blieb** im Gespräch.
- Man kann auch sagen, dies alles sind Nebenschauplätze; der Schulversuch ist etabliert (vgl. wissenschaftliche Auswertung, S. 19), er steht seit sieben Jahren fest im bildungspolitischen Angebot (über ein fertiges Profil zu sprechen, halte ich für zu gewagt, er ist weiterhin ein work in progress); er hatte immerhin zum Stichtag 20. Oktober 2000 3.773 Teilnehmer/innen und ein über Jahre hin festes Team an qualifizierten Dozentinnen und Dozenten aus dem LISUM, die die vier-semestrige Ausbildung für die Lehrerinnen und Lehrer betrieben und den Schulversuch qualitativ weiterentwickelt und quantitativ gesichert haben; wir haben einen Stamm von Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich von vier Hauptschulen, vier Realschulen, acht Gesamtschulen, 19 Gymnasien und noch

einigen zusätzlichen Schulen, die nicht offiziell angemeldet sind.
Es zeigt sich, der Schulversuch **ist** im Gespräch.

- Gelehrt wird weiterhin nach dem „Orientierungsrahmen“, er ist zur Zeit maßgeblich. In der Tat ist er ein Orientierungsrahmen, der Standpunkte suchen lässt, weil er den Rahmen vorgibt. Von ihm aus sind in großer didaktischer und methodischer Freiheit die verschiedenen Ansätze des Lehrens und Lernens seit 1994 versucht und durchgeführt, kritisiert und bestätigt worden.
- Die externe Evaluation geschieht durch den Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der FU, Institut für Allgemeine Pädagogik, in der Form einer formativen Evaluation, der Beratung im Prozess der Implementierung des neuen Faches Ethik/Philosophie. Die wissenschaftliche Begleitung des Schulversuchs wurde durch die Herren Prof. Dr. Tobias Rülcker und Herrn Joachim Beschorner durchgeführt und der Senatsverwaltung im September 2001 in einem Abschlussbericht vorgelegt; beiden Herren sei für diese Arbeit ausdrücklich sehr herzlich gedankt!
- Es gibt, da einige Schulen ausgeschieden sind, Neuanmeldungen zum SV aus drei Schultypen mit dem eindeutig-unterstützenden Votum aller am Schulleben beteiligten Gremien. Sie investieren in die Hoffnung auf ein an die Philosophie angebundenes orientierendes Fach der Wertevermittlung im Rahmen pluraler Erziehungskonzepte. Sie investieren in ein Fach Ethik/Philosophie als Wahlpflichtfach, wie immer die Diskussion im Land Berlin um ein Fach Religion, wie immer die Diskussion im Land Brandenburg um ein Fach LER enden wird. Wichtig wird sein: Der SV **wird** im Gespräch bleiben, er **muss** im Gespräch bleiben! Auch dies ist eine Folgerung aus der wissenschaftlichen Begleitung.
- Der Zeitgeist, wenn es denn einen gibt, der uns entweder in die Schranken der Vernunft wiese oder der aus den Schranken der Unvernunft zumindest entließe, dem Zeitgeist ist zur Zeit wenig zu trauen: Einmal muss der 11. September mit seiner globalen Fürchterlichkeit und den sehr unterschiedlich zu bewertenden Reaktionen herhalten für den Appell an die stabilisierende Wirkung von ethisch fundiertem Unterricht; zum anderen wird Erfurt genutzt – meist vor-schnell – zu vergleichbaren Appellen, die jetzt erst recht aufgegriffen werden müssten, um die Jugend vor noch größerem Schaden zu bewahren, die eine gedankenlose Laisser-faire-Pädagogik angerichtet habe. Hier ist Achtung vor der Instrumentalisierung des Schulversuchs geboten!
Ein solches Fach ist nicht nur dann notwendig und gut, wenn Not die Besinnung aufs Notwendige diktiert, ein solches Fach ist immer notwendig!
- Die Verständigungsgesellschaft lebt von konkurrierenden Öffentlichkeiten; alle am Schulversuch Beteiligten haben dies in besondere Weise in der letzten Zeit gespürt. Politische Fraktionen, Verbände aller Art, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften haben neuerdings Interesse an allem, was nach Ethischem klingt; sie formulieren Ansprüche und befrieden zuweilen nur ihr Gewissen; dies besonders dann, wenn sie den Schulversuch gar nicht kennen. In Analogie zu der Lügen-Paradoxie in der Formulierung von Heinrich Lenk, „ein und dieselbe Person könne gleichzeitig lügen und die Wahrheit sagen“, kommt es einem manchmal so vor, als leugneten diejenigen, die am lautesten nach einer verbindlichen Werteorientierung rufen, die klugen Ansätze und positiven Ergebnisse des Berliner Schulversuchs Ethik/Philosophie.
Ein Blick auf die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in den vergangenen Jah-

ren und auf die wissenschaftliche Begleitung zeigt, dass hier die Basis zu einer komplexen wertorientierenden Bildung gelegt werden kann und auch liegt, dafür ist Ihnen allen zu danken!

Der Schulversuch Ethik / Philosophie ist zur Zeit intakt, und solange das Fach nicht anderweitig oder seine Rahmenbedingungen gar gesetzlich geregelt werden, bleibt er es auch; es liegt an uns, ihn mit Überzeugung - gegen einen manchmal zu schnellen Trend - mit unserem pädagogischen Ethos zu füllen, dann kann er Maßstäbe setzen für die kommende Diskussion um die neuen Rahmenlehrpläne.

2. Der neue Rahmenlehrplan

- Seit anderthalb Jahren arbeitet eine Rahmenplankommission an der Neuformulierung eines Rahmenlehrplans für das Fach Ethik/Philosophie. In den Themenbereichen des Rahmenlehrplans spiegeln sich die Grunddimensionen **Wissen und erkennen / Grundlagen ethischen Handelns / kulturelle und religiöse Orientierungen** wider. Diesen Dimensionen (die vier Kantischen Grundfragen sind wieder aufgenommen) sind alle Themenbereiche in Form eines Tableaus zugeordnet, so dass man schnell und sicher eine Übersicht über das in Stichworten, Begriffen, Fragen und Kategorien angebotene Feld möglicher Themen hat - ein in sich für jeden Themenbereich gleichermaßen strukturiertes Raster. Als übergeordnete anthropologische Fragestellung kennzeichnet die einzelnen Themenbereiche die vierte Grundfrage Kants: „Was ist der Mensch?“
- Eine weitere Zuordnung ist (jetzt auf der horizontalen Ebene) die Perspektive eines Themas: **die personale, die gesellschaftliche, die ideengeschichtliche Perspektive**. Damit wird der Rahmenplan, so eine der wichtigsten Intentionen, in seiner Vielschichtigkeit auch übergeordneten Fragestellungen gerecht, die in das Tableau als Anregung eingearbeitet sind. Folgende Themenbereiche werden unter anderen vorgeschlagen: „Wahrheit und Lüge“, „Glück“, „Leben und Tod, Altern und Sterben“, „Zeit“, „Gewalt und Gewaltlosigkeit“, „Gottesvorstellungen in Religion und Philosophie“, „Gerechtigkeit und Solidarität“ Dies ist nur eine Auswahl; sie ist abgeleitet aus der Unterrichtspraxis sowie aus den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung. Der Rahmenlehrplan wird auch Aussagen zur Verbindlichkeit der zu behandelnden Themenbereiche machen.
- Ich möchte zum Abschluss noch einmal in Erinnerung rufen, was der Senator Böger am 12. September 2000 „An alle Berliner Lehrerinnen und Lehrer“ in seinem Beitrag zur „Bildungsoffensive für Berlin“ geäußert hat:

„Bei aller Unterschiedlichkeit im Detail herrscht Einigkeit darüber, dass Fragen von Identität und Moral, von Wertebildung und Sinnstiftung Teil des öffentlichen Erziehungs- und Bildungsauftrages sind. Die besondere Chance der Berliner Schule liegt in der bunten Vielfalt ... Hier werden die Grundlagen gelegt für die gemeinsame Gestaltung der Zukunft und für eine offene, plurale und tolerante Stadt.“

„Ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich auch bei den Schulen bedanken, die sich der Erprobung des Faches Ethik / Philosophie unter erschwerten Schulversuchsbedingungen gestellt haben. Ohne diese Alltagserfahrungen hätten viele Entscheidungen andere Richtungen genommen.“

